

# Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern



Marlis Labudde-Dimmler

Ein Praxisbuch für alle Jahreszeiten

LEHRMITTEL 4 <sup>5</sup>/<sub>8</sub>  
VERLAG LCH



# **Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern**

### Die Autorin



Marlis Labudde-Dimmler ist Biologielehrerin sowie Wald- und Naturpädagogin. Sie hat zwei erwachsene Kinder und lebt in Spiegel bei Bern. Als Förstertochter ist sie mit dem Wald aufgewachsen. Die Autorin hat reiche Erfahrung im Lebensraum Wald mit Kindergruppen jeden Alters. Sie arbeitet als Waldpädagogin im Regionalen Naturpark Gantrisch/Waldarena und ist seit vielen Jahren in der Weiterbildung von Lehrpersonen und Eltern tätig. Ihre Kurstätigkeit erstreckt sich auf die Länder Schweiz, Deutschland und Österreich.

bildung von Lehrpersonen und Eltern tätig. Ihre Kurstätigkeit erstreckt sich auf die Länder Schweiz, Deutschland und Österreich.

### Widmung

Für meinen Vater Robert H. Dimmler

Herausgeber: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8  
www.lehrmittel4bis8.ch  
2. Auflage 2012  
Alle Rechte vorbehalten  
Copyright © 2008 Verlag LCH Lehrmittel 4bis8

Autorin: Marlis Labudde-Dimmler  
Lektorat/Redaktion: Cornelia Hausherr  
Fotos: Stefan Weber, [www.swebfoto.ch](http://www.swebfoto.ch); Remo Zehnder (Winter),  
[www.10-der.ch](http://www.10-der.ch)  
Wissenschaftliche Illustrationen: Tara Gschwend, Anna Unterrassner  
Notensatz: Thomas Klee  
Satz und Gestaltung: Albin Koller, Berikon  
Korrektur: Elsa Bösch  
Druck: buag Grafisches Unternehmen AG, Baden-Dättwil  
Auslieferung: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8  
c/o Schule und Weiterbildung Schweiz swch, Bennwilerstrasse 6,  
4434 Hölstein, Tel. 061 956 90 70

ISBN 978-3-908024-18-7

Diese Publikation wurde finanziell unterstützt durch den  
Schweizer Tierschutz STS:



Marlis Labudde-Dimmler

# ***Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern***

Ein Praxisbuch für alle Jahreszeiten

LEHRMITTEL 4 <sup>5</sup>/<sub>8</sub>  
VERLAG LCH

- 7 Vorwort
- 8 Hinweise zum Praxisbuch

## Teil I: Hintergrundinformationen

- 10 Tipps für die Praxis
- 15 Zecken, Fuchsbandwurm und Co.

## Teil II: Didaktische Überlegungen

- 18 Lernort Wald – Natur erleben, erforschen, verstehen

## Teil III: Praxis – Aktivitäten in den vier Jahreszeiten

### Sommer



- 25 Einleitung
- 26 S1 Zu Besuch im Wald
- 27 S2 Waldsofa
- 29 S3 Einen Baum wiedererkennen
- 30 S4 Schau genau!
- 31 S5 Kameranpiel
- 32 S6 Mein Bild im Wald
- 33 S7 Wer hat die besten Ohren?
- 34 S8 Luchs auf Pirsch
- 35 S9 Reise der Düfte
- 36 S10 Achtung, blinde Raupe!
- 37 S11 Mein Baum im Sommer
- 38 S12 Krabbeltiere, Spinnen und Co. (Vorlagen s. S. 99 ff.)
- 39 S13 Unser Revier!
- 41 S14 Feuer machen: Waldtee kochen

### Herbst



- 43 Einleitung
- 44 H1 Hier wohnt Zwerg Hurllibutz!
- 46 H2 Waldfrüchte-Memory (Vorlagen s. S. 105 f.)
- 48 H3 Prasseln, fliegen und gefressen werden
- 49 H4 Bunte Blätter fallen: Laubnest
- 50 H5 Jedes Blatt ist anders!
- 51 H6 Aus Blättern wird Humus (Vorlage s. S. 107)
- 53 H7 Gestalten im Herbstwald
- 54 H8 Wo sind meine Nüsse?
- 55 H9 Mein Baum im Herbst
- 56 H10 Bratäpfel im Feuer
- 57 H11 Haselnuss-Fondue

## Winter



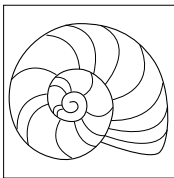
- 59 Einleitung
- 60 W1 Rehmeditation
- 62 W2 Zaubertiere
- 63 W3 Wer hat denn hier gefressen? (Vorlage s. S. 108)
- 65 W4 Spurensuche
- 67 W5 Reh-Jogger-Spiel
- 68 W6 Spuren giessen
- 70 W7 Kamm und Kratzbürste (Vorlagen s. S. 112 f.)
- 72 W8 Mein Baum im Winter
- 74 W9 Aus Bäumen wird Holz
- 76 W10 Fuchs und Hase jagen sich!
- 77 W11 Feueranzünder Marke Eigenbau

## Frühling



- 79 Einleitung
- 80 F1 Keimen und wachsen
- 82 F2 Baumkeimlinge suchen (Vorlage s. S. 114)
- 84 F3 Die wundersame Geschichte von den Elefantenohren
- 86 F4 Meine Geburtstagstanne
- 87 F5 Mein Baum im Frühling
- 88 F6 Alle Vögel sind schon da!
- 89 F7 Vogelkonzert im Wald
- 90 F8 Meine persönliche Klangkarte
- 91 F9 Marder fängt Meisen
- 92 F10 Wo zum Kuckuck steckt der Kuckuck?
- 94 F11 Gut getarnt ist halb gewonnen!
- 96 F12 Kräuterbalsam herstellen

## Kopiervorlagen



- 98 Einleitung
- 99 S12 Krabbeltiere, Spinnen und Co.
- 103 H2-1 Blätter und Früchte von Waldbäumen
- 105 H2-2 Waldfrüchte-Memory
- 107 H6 Aus Blättern wird Humus
- 108 W3 Tierspuren (Frass- und Kotspuren)
- 109 W6-1 Trittsiegel
- 110 W6-1 Spurenverläufe
- 111 W6-2 Spuren-Memory
- 112 W7 Weisstanne und Fichte
- 114 F2 Baumkeimlinge und Jungbäume

## Service

- 115 L1 Im Wald, im schöne, grüne Wald (s. S2 S. 27);  
L2 Mein Baum (s. S3 S. 29)
- 116 L3 Kling, klang, Glockenschlag
- 117 Literatur und Medien (mit Hinweis  
auf entsprechende Aktivitäten und Kopiervorlagen)
- 120 Adressen, Internettipps, Kurs zum Buch

### Vorwort

Ein Traum geht in Erfüllung! Fünf Jahrzehnte «Erleben im Wald» finden mit dieser Ideensammlung eine wohltuende Abrundung.

Als Tochter eines Forstingenieurs hatte ich das unbezahlbare Glück, schon als Kind ganz intim mit dem Lebensraum Wald vertraut zu werden. Zu allen Tages- und Jahreszeiten streifte ich zusammen mit meinem Vater oder allein durch den Wald hinter unserem Elternhaus. Er verstand es, mir die kleinsten Kostbarkeiten und die grossen Zusammenhänge zu zeigen, brachte mir seine Arbeit als Förster näher und liess mich seine Liebe zum Wald spüren.

Bald kannte ich diesen in allen Stimmungen, erlebte ihn im Sturm, im Zauber der Frühlingssonne oder in sternenklarer Nacht. Gebannt be- lauschte ich das geheimnisvolle Leben seiner scheuen Bewohner und sass stundenlang regungslos im selbst gebauten Versteck am Dachsbau. Ich genoss die von meinen Eltern bewusst gewährten Freiräume und bin ihnen heute sehr dankbar dafür. Der Wald hat für mich seine tiefe Bedeutung behalten.

Ganz klar, dass ich nach Abschluss des Biologiestudiums mit Lehrdiplom nichts lieber tat, als mit den mir anvertrauten Kindern in diesen Lebensraum einzutauchen, ihnen das Erlebnis Wald zu ermöglichen und meine Begeisterung zu teilen. Über Jahre sammelte ich Erfahrungen mit Kindern aus Kindergarten und Schule und genoss die Zeit mit unseren eigenen beiden Kindern.

Ich erlebte in Kalifornien den jungen Joseph Cornell live und war begeistert von seinen Ideen, seiner natürlichen und witzigen Art, Menschen in der Natur zum «Flow», zum fliessenden Erleben zu führen. Zurück in der Schweiz probierte ich seinen Ansatz selber aus und fand mit der Zeit meine eigene Form der Naturvermittlung.

Während der Weiterbildung in «Naturbezogener Umweltbildung» bei SILVIVA Zürich stiess ich 1992 zum ersten Mal auf den Begriff Waldpädagogik. Jetzt hatte das Kind seinen Namen, es wurde zusehends bekannter, und die Nachfrage nach Kursen und Exkursionen stieg an. Unterdessen hatte ich im Tierpark Dählhölzli Bern eine Anstellung als Zoopädagogin gefunden. Eine ideale Voraussetzung, um Kindern Tiere und Natur über das Erleben näherzubringen.

Gemeinsam mit der Kindergärtnerin Pia Saier aus Bern und dem Primarlehrer Hans-Ueli Millius aus Brig erprobten wir unsere Waldideen nicht nur mit Kindern, sondern auch zunehmend mit Erwachsenen in der Weiterbildung von Lehrpersonen verschiedenster Stufen.

Diese fünfzehn Jahre mit übers Jahr verteilten Waldtagen, bei jedem Wetter, im selbst gebauten Waldsofa, mit Spiegeln unter dem «eigenen Baum» oder auf Spurensuche im winterlichen Wald liessen in mir den Entschluss reifen, meine reichen Erfahrungen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

In diesem Sinne freue ich mich sehr darüber, dass Sie dieses Buch zur Hand genommen haben, und wünsche Ihnen und den Sie begleitenden Kindern unvergessliche, reiche, intime und erfüllende Erlebnisse im Wald!

*Marlis Labudde-Dimmler*



### Hinweise zum Praxisbuch

Wie der Lebensraum Wald mit vier- bis achtjährigen Kindern nachhaltig erlebt werden kann, zeigt die reichhaltige Sammlung von Ideen, Anregungen und Tipps für einen Waldmorgen, ein Waldprojektjahr mit der Klasse oder einen etwas anderen Familien-Sonntagsspaziergang.

Ein Waldsofa – was ist das eigentlich? Wie finde ich ein geeignetes Waldstück? Was darf ich beim Planen eines Waldmorgens auf keinen Fall vergessen? Wie kann ich mit den Kindern Krabbeltiere entdecken, eine Kräutersalbe herstellen oder Tierspuren ausgiessen? Auf solche und viele andere Fragen gibt diese Publikation konkret Antwort.

#### Bewährte und erprobte Ideen

Alle vorgestellten Aktivitäten sind bewährte und mehrfach erprobte Ideen. Durchgeführt wurden sie mit vier- bis zehnjährigen Kindern und mit Erwachsenen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich. Dies geschah im Rahmen von einzelnen Veranstaltungen (im Folgenden «Waldmorgen» genannt), während Waldprojektwochen, an Waldtagen in jeder Jahreszeit, in Familienwaldwochen und während Aus- und Weiterbildungen für Lehrpersonen. In einem über Jahre dauernden Prozess sind die Aktivitäten im Wald entstanden, gereift und wieder verändert worden. Dabei flossen auch immer wieder Ideen von anderen Waldpädagoginnen und Naturpädagogen ein, bereicherten das Repertoire und wurden eigenen Bedürfnissen angepasst. Im Zentrum aber standen und stehen die eigenen Erfahrungen mit Kindern im Wald.

#### Den Wald mit neuen Augen entdecken

Wenn dieses Buch bei Erwachsenen – Lehrpersonen, Spielgruppenleiterinnen, Eltern, Grosseltern – die Lust weckt, zusammen mit ihren Kindern den Wald mit neuen Augen zu entdecken, hat es seine wichtigste Aufgabe erfüllt.

Einzig Voraussetzungen sind die eigene Neugier, die Freude am Draussensein und ein wenig Organisationstalent. Biologisches Fachwissen ist zwar hilfreich, aber nicht zwingend. Bei Fragen helfen Bestimmungshilfen weiter – und dieses Buch. Unter dem Stichwort «Wissen» finden sich zu den verschiedensten Themen im Buch kurze und prägnante Informationen zu Pflanzen und Wildtieren.

Als ausserschulischer Lernort ermöglicht der naturnahe Wald den Kindern einen enormen Reichtum an grundlegend wichtigen Primärerfahrungen und Lernschritten, sowohl im affektiven, kognitiven wie auch sozialen Bereich (Jürgen Forkel-Schubert, 2007). Das Praxisbuch will Neulinge in der Waldpädagogik mit einfachen und anschaulich formulierten

Rezepten ermutigen, es doch selber zu wagen. Und auch walderfahrene Erwachsene entdecken in der Ideensammlung sicher den einen oder andern Leckerbissen. Die zahlreichen praktischen Tipps und die einführenden didaktischen Überlegungen erleichtern den Einstieg in die Naturpädagogik und lassen dabei viel Freiraum zur individuellen Entwicklung eigener Fähigkeiten.

#### Kinder begleiten das Buchprojekt

Zwei Kindergruppen – eine erste Klasse und ein Kindergarten – begleiteten das Buchprojekt während eines ganzen Schuljahres. Die Lehrerinnen Christine Baumann und Regula Lang aus Ostermundigen und die Kindergärtnerinnen Pia Saier und Maja Silfverberg vom Kindergarten Spiegel bei Bern verbrachten mit ihren Klassen viele Vormittage im Wald. Sie bauten ein Waldsofa, hörten Waldgeschichten, suchten Tierspuren, stellten Salbe her und brieten Äpfel am Feuer.

#### Wald in den vier Jahreszeiten

Im Buch beginnen die beschriebenen Aktivitäten im Sommer, mit dem neuen Schuljahr. Sie begleiten den ganzen Jahreslauf: Es folgen Ideen für Herbst, Winter und Frühling. Denn eines der Ziele des Buches besteht darin, den Kindern eigene Erfahrungen und Entdeckungen im natürlichen Ablauf der Jahreszeiten zu ermöglichen. Jede Jahreszeit bringt andere Voraussetzungen mit sich, die Auswahl an Tätigkeiten, Bewegungsspielen und Geschichten sind darauf abgestimmt. Ausserdem ist die Abfolge der Aktivitäten im Buch so gewählt, dass die einfacheren, zur Einstimmung in den Wald geeigneten Ideen im Sommer platziert sind. Im Verlaufe des Jahres werden diese, mit der zunehmenden Sicherheit und Neugier der Kinder, immer anspruchsvoller. Die Zusammenstellung pro Jahreszeit ist aber nicht als integrales Programm gedacht. Jede Leitperson wählt nach ihren eigenen Vorlieben die passenden Aktivitäten aus.

#### Für meine Klasse zu schwierig oder zu einfach?

Die Antwort lautet: weder noch. Alle Aktivitäten lassen sich leicht den Voraussetzungen der Kinder anpassen und zwar in beide Richtungen. Dies ist wichtig, denn über- oder unterforderte Kinder verlieren die Freude am Erlebnis Wald schnell. Das wäre schade und frustrierend für beide Seiten. Auch Kinder der 3. und 4. Klasse lieben diese Aktivitäten, mit leicht erhöhten Anforderungen, sehr. Für jüngere Kinder reichen aber beim ersten Ausflug in den Wald die Eindrücke dieses Unterfangens fast schon aus. Da genügt es vollkommen, erst den Wald zu begrüßen, den ungewohnten Platz kennen zu lernen, evtl. mit dem Bau eines Waldsofas zu



*Die Sinne öffnen und den Wald mit neuen Augen entdecken.*

beginnen, eine kleine Verpflegung darin zu genießen, ein Lied zu singen und wieder heimzugehen. Lehrpersonen werden schnell die Erfahrung machen, dass ihr geplantes Programm meist für mindestens zwei Waldmorgen ausreicht. Für Kinder aber ist bereits einfaches Bewegen und Erkunden im Wald häufig schon Programm genug. Es lohnt sich, die eigenen Vorstellungen über Bord zu werfen und den Kindern die Zeit und die Freude am Entdecken zu lassen. Auch das ist Lernen, Lernen am Leben.

#### **Einheitliche Struktur**

Die Beschreibungen der Aktivitäten sind immer gleich gegliedert. Ähnlich wie in einem Kochbuch finden sich alle nötigen Angaben in übersichtlicher Form: Art der Aktivität (ruhig oder bewegt), Gruppengröße, Material, Zeitaufwand, Ziele, Vorbereitung und der eigentliche Ablauf der Aktivität.

Die Aktivitäten zu den Jahreszeiten sind fortlaufend nummeriert und mit dem entsprechenden Jahreszeitenkürzel versehen: S wie Sommer, H wie Herbst, W wie Winter, F wie Frühling.

#### **Spezielle Tipps und biologisches Fachwissen**

Spezielle Tipps und biologisches Fachwissen zu Tieren und Pflanzen in Kurzform bereichern die Angaben und machen deren Würze aus. Sie sind jeweils in kleinen Textkästen eingefügt.

#### **Kopiervorlagen zum Downloaden**

Wo nötig oder hilfreich, ergänzen Kopiervorlagen einzelne Aktivitäten. Diese sollen den Lehrpersonen das Umsetzen im Unterricht erleichtern. Sie lassen sich laminiert als Bestimmungshilfen mit in den Wald nehmen, dienen als Memory-Karten der Vertiefung und liefern nötiges Fachwissen in konzentrierter Form.

Zur einfachen Orientierung folgen die Vorlagen dem gleichen Muster, Ablauf und Kürzel (S wie Sommer, H wie Herbst, W wie Winter, F wie Frühling) wie die Aktivitäten zu den Jahreszeiten.

Leserservice: Die Vorlagen können unter [www.lehrmittel4bis8.ch](http://www.lehrmittel4bis8.ch) kostenlos heruntergeladen werden → Free Download → Vorlagen zu «Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern» → PDF-Datei mit Mausklick anwählen. Passwort zum Öffnen der PDF-Datei: **Hurrlibutz** (Gross- und Kleinschreibung beachten!)

#### **Schreibweise**

Lehrperson, Kindergärtnerin, Spielgruppenleiterin, Eltern ... Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden in diesem Buch alle die verschiedenen Berufs- und Familienleute mit «Lehrperson» bezeichnet. Danke für das Verständnis.

# Tipps für die Praxis

Damit der Wald zu jeder Jahreszeit mit allen Sinnen, konkret und anschaulich erlebt werden kann, braucht es eine sorgfältige Vorbereitung. In diesem Kapitel finden sich alle nötigen Tipps, Regeln, Ausrüstungslisten und Angaben für die Vorbereitung, Planung, Organisation und Durchführung eines gelungenen Waldprojektes.



*Das Waldsofa ist so etwas wie das Wohnzimmer im Wald. Hier versammeln sich die Kinder, singen Lieder, hören eine Geschichte oder machen eine Znünpause.*

## Tipps für die Praxis

Mit dem *Weg zum Wald*, mit Bollerwagen, im Bus oder Auto, fängt alles an. Am Waldrand angekommen, klopfen die Kinder jedes Mal in einem kleinen Ritual an der Walddür an und bitten um Einlass (s. Aktivität S1, S. 26). Das stärkt ihr Bewusstsein: Wir sind im *Wald nur zu Besuch*. Im *Waldsofa* hat jedes schnell seinen Platz gefunden. Eine Geschichte, ein Lied oder ein Bewegungsspiel stimmen die Kinder auf das Thema des Morgens ein. Dieses spannt den Bogen über den ganzen Anlass und bildet einen *flexiblen Rahmen*. Angeleitete Aktivitäten wechseln sich ab mit freiem Spiel: *Eigenes Entdecken* steht immer im Zentrum. Bei so viel Tätigkeit wird der *Imbiss im Waldsofa* besonders wichtig. Als gemeinsamer, verbindender Anlass darf er auch genügend Zeit beanspruchen. Den *Abschluss* des Waldmorgens bildet wieder ein bestimmtes Lied oder Ritual im Waldsofa mit Blick zurück: aufgeräumt? Und auf den Heimweg.

## Mit dem Schuljahr durch die Jahreszeiten

Die Ideensammlung in diesem Buch ist so gegliedert, dass das Waldprojekt mit dem Schuljahr im Sommer beginnt und dieses begleitet. Der rauschende Sommerwald ist besonders einladend und voller Leben. Wetter und Temperaturen zeigen sich von der angenehmen Seite und erleichtern den Einstieg ins Projekt. Die Kinder werden im Laufe des Jahres mit dem Lebensraum Wald vertraut, lernen ihn in den verschiedenen Jahreszeiten kennen und erhalten so Einblicke in die unterschiedlichsten Abläufe und Zusammenhänge.

Natürlich ist aber auch jede andere Reihenfolge möglich. Die Ideensammlung will nicht ein festes Programm sein, sondern Anregungen bieten für eine Gestaltung nach eigenen Wünschen.

## Sicherheit

Unfälle im Wald sind erfahrungsgemäss selten. Die folgenden einfachen Regeln vermindern das Risiko und unangenehme Überraschungen:

- Mindestens *zwei erwachsene Personen* begleiten die Gruppe in den Wald (geh nie allein!).
- Sie haben immer ein *funktionsstüchtiges Handy* und ein Erste-Hilfe-Set dabei.
- Allfällige Allergien von Kindern sind bekannt, Medikamente dabei.
- Für alle gilt der *Waldbesuchskodex*.
- Die Kinder sind im Wald *nie allein unterwegs*.

- Ein *Rückrufsignal* wird vorgeführt, ausprobiert und *gilt immer für alle sofort* (s. Aktivität S7, S. 33).
- Fürs freie Spiel wird eine bestimmte Zone festgelegt und markiert.
- *Feuer machen* bedarf eigener Regeln (s. S. 13).
- *Schutz vor Zecken und Fuchsbandwurm* bedarf eigener Regeln (s. S. 16).

### Waldbesuchskodex

Ein paar wenige, aber klar durchgesetzte Regeln sind nötig, um den Aufenthalt im Wald für alle angenehm zu gestalten. Sie zeigen den Kindern auf, was es zum Zusammenleben braucht und wie wichtig die Rücksicht auf andere Lebewesen ist:

1. Menschen sind im Wald(-haus) nur zu Besuch.
2. Vorsicht, hier leben viele Tiere und Pflanzen.
3. Tiere und Pflanzen leben lassen.
4. Nichts vom Wald in den Mund stecken (Vergiftungsgefahr).
5. Stöcke sind nicht zum Schlagen da.
6. Das Rückrufsignal gilt immer für alle sofort.

## Gehen bei jedem Wetter

Ein Sommerregen unter dem schützenden Blätterdach, eine verwunschene Nebelstimmung oder ein Schneegestöber zwischen den grauen Stämmen – für Walddtage, Schulausflüge und Exkursionen wünschen sich immer alle nur Sonnenschein und vergessen dabei den unerwarteten Zauber von so genannt schlechtem Wetter. Ob schön oder nass spielt für Kinder eigentlich keine Rolle. Gut angezogen geniessen sie die «Grunderfahrung Wetter» in allen Facetten.

Fest in den Stundenplan eingebaut, wird der Waldmorgen schnell zur Normalität, und die Regelmässigkeit lässt den Organisationsaufwand kleiner werden. Für Kinder und Eltern werden das «Bereitmachen» am Morgen und das «schmutzig, aber glücklich Heimkehren» zur Selbstverständlichkeit. Damit sich die Eltern darauf einstellen können, gibt die Lehrperson an einem Elternabend alle nötigen Informationen weiter (s. S. 14). Trotzdem hat es sich sehr bewährt, für alle Fälle ein paar Regenkleidungen für schlecht ausgerüstete Kinder bereitzuhalten.

### System Zwiebel:

#### richtige Kleidung, nicht nur für Kinder!

Klar, dass gerade bei kühlem oder feuchtem Wetter die angepasste Kleidung entscheidend dafür ist, ob die Kinder unbeschwert und zufrieden spielen können oder lustlos und fröstelnd im Waldsofa sitzen. Folgende Ausrüstung hat sich für kleine und grosse Waldbesucher/innen bewährt:

- leichte und warme Sachen in verschiedenen Schichten (System Zwiebel) zum Ausziehen
- lange Hosen und Ärmel, auch im Sommer (Zeckenschutz)
- feste Schuhe oder gut sitzende Gummistiefel, im Winter sind warme Stiefel wichtig
- Regenjacke und -hose, im Winter Skianzug
- Kleider, welche schmutzig werden dürfen, z.B. Schmutzhose

### Zusätzliche Ausrüstung der Lehrperson

- Wasser zum Händewaschen
- Handtuch
- Toilettenpapier
- Erste-Hilfe-Set
- Handy
- Plastiktüte für Abfälle
- Plastiktuch zum Auslegen
- Schnur und Taschenmesser
- evtl. Isomatten ganz oder in Stücken von 40 x 40 cm zum Draufsitzen
- evtl. Plastikplane zum Spannen als Regendach

### Verpflegung

Wald macht hungrig. Um diesen Hunger zu stillen, brauchen die Kinder jetzt eine besonders nahrhafte Verpflegung. Der ausgiebige gemeinsame Imbiss im Waldsofa ist ein wichtiger Teil des Waldmorgens. Ein paar Tipps:

- nahrhafte und gesunde Verpflegung, z.B. Brot, Sandwich, Apfel
- genügend Flüssigkeit, evtl. warmer Tee
- bruch sichere, wieder verschliessbare Trinkflasche und Imbissdose
- keine süssen Lebensmittel und Getränke (zieht Bienen und Wespen an)
- keine schmierigen, klebrigen Nahrungsmittel wie Jogurt, Mayonnaise usw.

## Feuer machen

Das Element Feuer fasziniert und kann (und darf) leicht zum morgenfüllenden Programm werden. Einfache Rezepte (s. Aktivitäten S14, S. 41; H10, S. 56; F12, S. 96) und Anregungen zu jeder Jahreszeit sollen den Einsatz dieser wichtigen Grunderfahrungen erleichtern. Die folgenden Regeln helfen mit, dass Feuer machen nicht zum Risiko wird:

Am sichersten ist es, eine bereits *fest eingerichtete Feuerstelle* in der Nähe zu benutzen. Unbedingt *zu vermeiden sind Feuer auf ungeschütztem Boden* mitten im Wald. Baumwurzeln, Vegetation und tief hängende Äste nehmen dabei zu grossen Schaden. Ein mitgebrachtes Stück Eisenblech (1 x 1 m), auf welchem das Feuer entzündet wird, oder eine spezielle Feuerpfanne können bei vorsichtigem Einsatz gute Dienste leisten. Bei nassem Wetter empfiehlt es sich, von zu Hause trockenes Reisig und Holz mitzunehmen. Die selbst gefertigten, schadstoffarmen *Feueranzünder* (s. Aktivität W11, S. 77) machen das Feuermachen auch für Ungeübte einfach. Selbstredend ist, dass das Feuer *nie unbeaufsichtigt* gelassen und am Schluss mit genügend Wasser *fachgerecht gelöscht* wird.



Wenn Kinder die Grundregeln des Feuermachens kennen, steht dem faszinierenden Abenteuer nichts mehr im Weg.

# Lernort Wald – Natur erleben, erforschen, verstehen

Auch in unserer zivilisierten Welt ist der Zauber des Waldes nicht verloren gegangen. Der Lebensraum Wald fasziniert Kinder (und Erwachsene). Er ermöglicht ihnen ganzheitliche Erfahrungen und lässt sie einfache ökologische Zusammenhänge begreifen. Im Wald können die Kinder die Natur mit Freude entdecken und erleben, eine respektvolle, persönliche und emotionale Beziehung aufbauen und einheimische Pflanzen und Tiere kennen lernen.



*An das Staunen und die fröhliche Erlebnis- und Entdeckungstour der Kinder kann später leicht mit Fragen und Fachwissen angeknüpft werden.*

## Lernort Wald – Natur erleben, erforschen, verstehen

Die Kinder erwerben bei derartigen Aktivitäten Kompetenzen, wie sie bei den naturwissenschaftlichen Bildungsstandards im Bereich «ordnen und strukturieren» gefordert werden:

- sammeln, vergleichen und ordnen,
- analysieren, strukturieren und vernetzen,
- einordnen und entwickeln.

So sollen Kinder am Ende des zweiten Schuljahres unter anderem «Objekte und Materialien zusammentragen» und dann einige von deren «Merkmale benennen» können. Oder am Ende des sechsten Schuljahres sollen Kinder «Erscheinungen und Situationen ansatzweise mit anderen Situationen und Erscheinungen vergleichen sowie einfache



*Das Waldsofa als Kommunikationsort: Hier diskutieren die Kinder angeregt Fragen, tauschen Erfahrungen aus und erzählen von ihren Erlebnissen.*

Analogien erkennen» können. Genau das machen die Kinder im Wald, ganz natürlich und ohne es «zu merken».

*Mitteilen und austauschen:* Immer wieder sitzen die Kinder im Waldsofa, erzählen sich gegenseitig von ihren Erlebnissen, tauschen Erfahrungen aus, stellen Fragen und suchen gemeinsam nach Antworten. Bei diesem Erzählen und Berichten, gegenseitigen Fragen und Antworten werden genau die Kompetenzen aufgebaut, wie sie in den Bildungsstandards formuliert werden:

- präsentieren und argumentieren,
- zuhören und mitdenken,
- reflektieren und hinterfragen,
- kooperieren und im Team arbeiten.

Die Beispiele machen deutlich, dass Erlebnisse im Wald ganz wesentlich dazu beitragen, bei Kindern die naturwissenschaftlichen Kompetenzen auf natürliche Weise zu fördern. Kompetenzen, wie sie unserem allgemeinen Bildungsbegriff entsprechen und in Schweizer oder deutschen Bildungsstandards gefordert werden.

### Flow Learning – der didaktische rote Faden

«Wer betreibt denn im Ernst noch Cornell-Pädagogik?» Dieser an einer Weiterbildung lässig hingeworfene Satz irritierte erst sehr, spornte dann aber umso mehr zum Nachdenken über die eigenen Methoden an. Und die totgesagte Methode vom «Flow Learning» oder «Fließenden Lernen» vom Amerikaner Joseph Cornell (Cornell, 2006, S. 41 ff.) erwies sich, gerade heute, als topaktuell. Bestehend wirkt der von Cornell vorgeschlagene, vierstufige Aufbau eines Anlasses in der Natur dadurch, dass er einfach ist und auf den oben formulierten Grundwerten und Zielen basiert. Zudem ist er für jede pädagogisch tätige Person auf Anhieb logisch. Und er ist äusserst wirkungsvoll. Hat er doch zum Ziel, die beteiligten Kinder (oder Erwachsenen) in eine intensive, konzentrierte und äusserst beglückende Lernsituation zu führen. Cornell beschreibt diesen Prozess als «Flow Learning», als fließendes Lernen. Und alle, welche selber beim Musizieren, bei künstlerischer Betätigung, beim Beobachten von Wildtieren oder sonst einer geliebten Tätigkeit Zeit und Wetter vergessen haben, nicht merken, dass sie hungrig sind und kein Telefon läuten hören, kennen das unbeschreibliche, mitreissende Gefühl, mit sich und der Aufgabe im Fluss

zu sein. Das ist der kostbare Moment, in welchem die Kinder das Rückrufsignal ehrlich nicht hören! Die Wirksamkeit von Flow auf die kognitive Entwicklung von Lernenden wurde später in verschiedenen pädagogischen Studien erhärtet (Ulrich Schiefele, 1993).

#### Die vier Stufen des Flow Learning:

- I. Begeisterung wecken
- II. konzentriert wahrnehmen
- III. unmittelbare Erfahrung
- IV. Erfahrungen miteinander teilen

Im Praxisteil dieses Buches wird verschiedentlich auf diese Methode verwiesen, welche sich wie ein roter Faden durch die jeweiligen Anlässe zieht. Es werden beispielhaft konkrete Abläufe durch alle vier Stufen beschrieben (z.B. Aktivität W3, S. 63 f.).

In der *ersten Stufe* (Begeisterung wecken) wird mit einer bewegten Aktivität oder einem Spiel die Begeisterung für das Hier und Jetzt geweckt. Freude und Spass stehen im Vordergrund, idealerweise stimmt die Aktivität auf das Tagesthema ein. Die *zweite Stufe* (konzentriert wahrnehmen) bündelt die Aufmerksamkeit und weckt die Neugier. Fragen tauchen auf, das Interesse ist geweckt. So hingeleitet steht das Thema (z.B. Aktivität W3, S. 63 f.) für alle ganz natürlich im Zentrum.

Die *dritte Stufe* (unmittelbare Erfahrung), eigentliches Herzstück und Zielaktivität, verdient genügend Zeit und Ruhe für eigene Entdeckungen. In dieser wichtigsten Phase sind alle Empfindungen für irrelevante, äussere Reize ausgeblendet, Intellekt und Emotionen aber sind hellwach und auf die «Lösung des Problems» fokussiert. Dies sind Momente der höchsten Leistungsbereitschaft. Jede kunstschaftende Person kann davon ein Lied singen. Stören verboten!

In der *vierten Stufe* (Erfahrungen miteinander teilen) treffen sich alle zum reichhaltigen Erfahrungsaustausch im Waldsofa oder zur Vernissage der Waldkunstwerke.



*Der persönlich ausgewählte Baum ist im Laufe der Zeit ein guter Freund geworden. Man kann mit ihm schweigen, scherzen oder Geheimnisse austauschen.*

## Methodische Vorzüge der vier Stufen

- I. *Begeisterung wecken*: Spielen macht Spass, entwickelt die volle Aufmerksamkeit und bereitet für spätere, sensiblere Aktivitäten vor.
- II. *Konzentriert wahrnehmen* erhöht die Konzentration, beruhigt und schult die Wahrnehmung.
- III. *Unmittelbare Erfahrung*: Eigenes Entdecken ist Lernen pur, weckt Verständnis und ermöglicht innere Verbundenheit.
- IV. *Erfahrungen miteinander teilen* erklärt und verstärkt eigene Erfahrungen und verbessert das Gruppengefühl.

Zu den *wichtigsten Voraussetzungen* für das Gelingen dieser Methode gehören die Freude und Begeisterungsfähigkeit der Lehrperson und der Kinder. «Keiner bewegt andere, er bewege denn sich selber!» (Leonardo Da Vinci). Für die Kinder müssen sich zudem die eigenen Fähigkeiten mit den gestellten Anforderungen die Waage halten (Ulrich Schiefele, 1993, S. 211). Überforderung führt zu Stress, Unterforderung zu Langeweile, beides Nährboden fürs «Dummheiten machen». Klare, kurzfristig überprüfbare Ziele und Regeln erleichtern, wie Spielregeln, den Prozess der Weiterentwicklung. Die Kinder bleiben dran. Und last but not least: Das Ganze soll und darf Spass machen. Und das tut es, wie eigene Erfahrungen immer wieder aufs Neue bestätigen.



# Sommer



**Sommermotto:  
Mit Lachen und Singen in den Wald!**

# Tasten

## S3 Einen Baum wiedererkennen

Mit allen Sinnen den Wald entdecken: Tasten

### Aktivität

Ruhig  
Paarweise

### Gruppengrösse

Spielt keine Rolle

### Material

Für jedes Paar eine Augenbinde

### Zeitbedarf

30 Minuten

### Ziele

Formen und Strukturen eines Baumes mit den Händen ertasten und mit den Augen wiedererkennen.

### Vorbereitung

Eine gehaltvolle Geschichte oder ein Lied um einen Baum (z.B. «Mein Baum», s. S. 115) im Waldsofa stimmen die Kinder optimal ein. Paarweise stehen die Kinder nun ausserhalb des Sofas zusammen. Ein Kind legt dem andern die Augenbinde an und hält es dann bei den Händen. Die folgenden Erklärungen der Lehrperson an die führenden Kinder tragen entscheidend zum guten Gelingen der Aktivität bei:

- Sucht einen Baum ganz in der Nähe des Sofas aus.
- Er soll im unteren Stammbereich etwas Besonderes aufweisen: tief liegende Äste, eine knorrige Stelle, besonders viel Moos usw.
- Fasst euer Partnerkind bei beiden Händen und geht langsam rückwärts (Achtung: Blick zurück!).
- Führt euer Partnerkind im Zickzack dorthin, nicht auf geradem Weg.
- Führt vorsichtig, kündigt Unebenheiten an, ihr tragt die Verantwortung.
- Lasst eurem Partnerkind genügend Zeit.

*Achtung:* Jemanden blind führen oder geführt werden ist anspruchsvoll. Häufig genügt beim ersten Mal das Führen (ohne Baum) bereits vollkommen.

### Einen Baum wiedererkennen

Die führenden Kinder drehen ihr Partnerkind zuerst dreimal im Kreis, um die Orientierung zu erschweren, und führen es dann vorsichtig durch den Wald. Beim Baum angekommen, legt das führende Kind die Hände seines Partnerkindes an den Stamm. Dieses tastet die Rinde rundherum nach Besonderheiten ab, spürt zu den Wurzeln hinunter und greift so hoch hinauf, wie es kann. Abschliessend legt es seine Arme um den Baum, verweilt lauschend für einen Moment und merkt sich die Dicke seines Baumes. Auf «Jetzt bin ich fertig» wird es, auch wieder auf kleinen Umwegen, zurück zum Waldsofa geführt. Dort wird es dreimal um sich selbst gedreht und von der Augenbinde befreit. Nun schaut es sich um: «Wo ist mein Baum?» Meist ist dies erstaunlich schnell klar, und schon beim ersten Anfassen oder Umarmen erkennen die Hände den Baum wieder. Eine verblüffende Sinneserfahrung. Anschliessend Rollentausch.

### Tipp: blind führen

Jemanden blind durch den Wald führen will gelernt sein. Auch ganz langsames Gehen ist für die Geführten oft noch viel zu schnell. Gehen die Führenden aber selber rückwärts, ist das langsame Vorwärtskommen garantiert und unnötige Angstgefühle können vermieden werden. Blick zurück nicht vergessen!



Das führende Kind geht rückwärts und lotst sein Partnerkind so behutsam zum ausgewählten Baum.



Der Baum wird mit den Händen gründlich und liebevoll erkundet.

## Wissen: Adlerrauge

Zu den schärfsten Sehern unter den Tieren zählen die Greifvögel und Eulen. Ein Gänsegeier zum Beispiel kann ein totes Schaf aus einer Höhe von 2–3 km noch erkennen. Die Augen eines Waldkauzes, welcher eine Maus auch im dunkeln Waldesinneren noch erkennen kann, sind 2,5-mal lichtempfindlicher als diejenigen des Menschen. Und das scharfsichtige Adlerrauge weist auf seiner Netzhaut 8-mal mehr Sehzellen auf als das Menschenauge!



*Naturdetektive spüren möglichst viele waldfremde Gegenstände auf.*



*Ein Spielzeugkoala hat sich gut getarnt.*

## S4 Schau genau!

Mit allen Sinnen den Wald entdecken: Augen schärfen

### Aktivität

Gute Einführung ins genaue Hinsehen  
Ruhig, in der Gruppe

### Gruppengrösse

8–10 Kinder

### Material

10 waldfremde, aber vertraute Gegenstände wie Bleistift, Radiergummi, Kamm, Klebeband, Wäscheklammer, Schlüsselanhänger, Dose, Klemmfigur, Wollstück, Murmel usw.

### Zeitbedarf

Vorbereitung: 10 Minuten

Aktivität: 20 Minuten

### Ziele

Schärfen des Sehens, einstellen der Augen auf ein Suchbild.

### Vorbereitung

Die Lehrperson hat vorher unbemerkt einem Waldweg entlang zehn waldfremde, den Kindern aber vertraute Gegenstände versteckt. Da hängt eine Kleberolle am Zweig auf Nasenhöhe, dort steckt eine Wäscheklammer an einem Farnkraut. Je nach Sichtbarkeit und Tarn-effekt kann der Schwierigkeitsgrad den Kindern angepasst werden. Anfang und Ende des «verrückten Weges» werden mit Stöcken deutlich markiert.

### Schau genau!

Jetzt erklärt die Lehrperson: «Schau genau, vom Boden bis auf deine Augenhöhe sind hier Dinge versteckt, welche nicht in den Wald gehören. Was siehst du alles? Bitte nichts wegnehmen, nicht darauf zeigen und nichts sagen!»

Darauf gehen die Kinder still und aufmerksam eins nach dem andern den Weg entlang. Am Ziel dürfen sie der Lehrperson die Liste ihrer Fundstücke ins Ohr flüstern und es noch einmal versuchen. Erst nachdem alle Kinder mindestens zweimal den Suchweg gegangen sind, dürfen sie laut sagen, was sie gesehen haben. Gemeinsam werden dann die Gegenstände gesucht, betrachtet und wieder eingesammelt.



*Eine Wäscheklammer ist entdeckt.*

# Herbst



**Herbstmotto: Bunte Blätter,  
Früchte in Hülle und Fülle,  
und alle bereiten sich auf den Winter vor!**

## H5 Jedes Blatt ist anders!

### Ein Herbstlaubspiel

#### Aktivität

Ruhig  
Alle zusammen

#### Gruppengrösse

Ab 4 Kindern

#### Material

Altes Leintuch  
Gefallenes Laub

#### Zeitbedarf

20 Minuten

#### Ziele

Erleben der unendlichen Vielfalt im Herbstlaub und den Laubfall verstehen.

#### Vorbereitung

Zur Einstimmung und zum Austoben eignet sich die vorherige Aktivität, H4 (Ein Laubnest bauen), sehr gut.

#### Kennst du dein Blatt wieder?

Alle Kinder bringen ein trockenes Laubblatt mit. Alle stellen sich im Kreis auf und werden ruhig. Jedes Kind betrachtet, beschnuppert sein Blatt und prägt sich dessen Erscheinungsbild ein. Auf ein Zeichen der Lehrperson geben die Kinder ihr Blatt dem Kind rechts von ihnen und erhalten selbst ein neues von links. Sie betrachten auch dieses Blatt von allen Seiten und geben es weiter. Das wird fortgeführt, bis jedes Kind etwa zehn Blätter angeschaut hat. Jetzt breitet die Lehrperson das Leintuch in der Kreismitte aus. Die Kinder legen das Blatt, das sie gerade in Händen halten, auf das Tuch. Ein paar Kinder helfen schütteln, aber Vorsicht: Keines der Blätter darf verloren gehen. Das Tuch wird wieder ausgebreitet, die gemischten Blätter werden von Neuem ausgelegt: Findest du dein Blatt vom Anfang wieder? Ja, denn jedes Blatt ist ein Individuum.

Jetzt setzen sich alle an einer nicht gefegten (!) Stelle ins Laub. Jedes Kind bringt sein Blatt mit. Im Gespräch klärt die Lehrperson Fragen und Begriffe zum herbstlichen Laubfall.



*Bis zu zehn Blätter genau untersuchen und voneinander unterscheiden lernen.*



*Die Merk-Blätter mischen und auslegen: Welches ist das Anfangsblatt?*



*Blick in eine herbstliche Farbenpracht.*

#### Wissen: Warum Blätter fallen

Die grünen Blätter erhalten ihre Farbe durch den Blattfarbstoff Chlorophyll. Dieser baut im Sommer als kleines «Blattkraftwerk», mit Hilfe von Sonnenenergie und Sauerstoff, Zucker auf und damit die Lebensenergie für den Baum. Vor dem Laubfall im Herbst wird das Chlorophyll wieder in seine Bauteile zerlegt und im Baum für das kommende Jahr eingelagert. Dadurch verschwindet der grüne Farbanteil im Blatt langsam, die andern Pigmente – rot, gelb und violett – werden zunehmend sichtbar. So entsteht die sich ständig verändernde prächtige Laubfärbung. Blätter, welche nach starker Sonnenbestrahlung viel Zucker enthalten, leuchten besonders kräftig rot, zum Beispiel im Kronenbereich oder unter einer Strassenlampe. Die Laubbäume der gemässigten Zonen werfen ihre Blätter im Herbst aus folgenden Gründen ab:

1. Die schädlichen Stoffwechselprodukte werden darin gelagert und abgeworfen.
2. Der Baum reduziert seine Oberfläche und damit die Wasserverdunstung auf ein Minimum (Schutz vor Frostschnee: Austrocknen, weil das Wasser im Boden gefroren ist).
3. Der Baum kann sich so jedes Jahr neu mit voll funktionstüchtigen, unbeschädigten Blättern ausrüsten. Dazu braucht er dann die im Herbst eingelagerten Bausteine wieder.

## H6 Aus Blättern wird Humus

Forschen, graben, grübeln und die Antwort selber finden!

### Aktivität

Ruhig

Hier sind kleine Forscherinnen und Forscher gefragt

Zu zweit oder in kleinen Gruppen

### Gruppengrösse

Spielt keine Rolle

### Material

Pro Forschungsteam eine Lupe und ein festes weisses Papier A3

Eine kleine flache Schaufel

Offener Waldboden mit trockenem Laub

### Kopiervorlage

H6 Aus Blättern wird Humus, s. S. 107

### Zeitbedarf

45 Minuten

### Ziele

Einen lebenswichtigen Kreislauf der Natur kennen lernen und dabei erfahren, dass alles immer wieder verwertet wird, um Neues daraus wachsen zu lassen.

### Vorbereitung

Als Einstimmung dazu kann die vorherige Aktivität, H5 (Jedes Blatt ist anders!), dienen. Mit der Frage «Warum füllt sich der Wald eigentlich nicht mit Blättern auf, wenn jeden Herbst so viele neue Blätter dazukommen?» kann der Forscherdrang der Kinder geweckt werden. Selbstständige Kinder können dieser Frage mit wenigen gezielten Hinweisen gut allein nachgehen, nach dem Motto: erst selber erforschen, dann erklären.

### Was geschieht mit dem Laub auf dem Waldboden?

Mit dieser Frage, der Lupe und dem weissen Papier ausgerüstet, schickt die Lehrperson ihre Forschungsteams los. In der direkten Umgebung des Waldsofas (oder der Tagesbasis) setzen sich die Teams ins Laub. An ihrer Untersuchungsstelle (10 x 10 cm) tragen sie jetzt vorsichtig erst die losen, trockenen Blätter ab. Einige davon legen sie als «Beweisstück» auf das weisse Papier. Vorsichtig lösen die Kinder jetzt ein Blatt ums andere vom Boden ab. Unter den trockenen Blättern kommen erst nasse, zusammengedrückte Blätter, evtl. mit Frassspuren, zum Vor-

### Wissen:

#### Brigaden von Zersettern am Werk

Ein Buchenblatt braucht ungefähr fünf Jahre, bis es ganz zersetzt ist, ein gerbstoffreiches Eichenblatt sogar zehn Jahre. Andere Blätter wie diejenigen von Ahorn, Linde, Kirsche oder Hasel sind weniger zäh und werden in ca. drei Jahren zu Humus. Die Grundvoraussetzungen dazu schaffen zuerst Regen und Schnee, welche die Blätter durchnässen, zusammendrücken und faulen lassen. Dann treten alle Kleinstlebewesen der Laubstreu (s. Aktivität S12 Krabbeltiere, Spinnen und Co., S. 38) und Regenwürmer in Aktion, indem sie die verfaulenden Blätter zerkleinern, fressen und als Kot Humushäufchen zurücklassen. Pilze, Kleinstlebewesen und Mikroben besorgen den Rest und zerlegen den «Abfall» in seine Bausteine. Diese stehen dann allen Pflanzen in Form von dunkelbraunem, krümeligem Humus wieder für neues Wachstum zur Verfügung.



*Am Waldboden Schicht um Schicht abtragen bzw. Blatt um Blatt lösen und so die Zersetzungsreihe begreifen.*

# Winter



**Wintermotto: Eiskalter Wind, leere Bäume  
und der ganze Wald voller Tierspuren!**

## W4 Spurensuche

### Für kleine Walddetektive

#### Aktivität

Ruhig und intensiv forschend  
Zu zweit oder in kleinen Gruppen

#### Gruppengrösse

Spielt keine Rolle

#### Material

Für zwei Kinder zusammen ein grosses Taschentuch (zum Sammeln von Spurengegenständen)  
Bestimmungsbücher  
Evtl. Becherlupen

#### Kopiervorlage

W3 Tierspuren, S. 108

#### Zeitbedarf

45–60 Minuten

#### Ziele

Kinder lernen mit offenen Augen durch den Wald zu gehen und die häufigsten Tierspuren zu erkennen. Sie erhalten Einblick in die Lebensweise einheimischer Wildtiere und lernen sich verantwortungsvoll zu verhalten.

#### Vorbereitung

Die Lehrperson hat vorgängig die Umgebung des Waldsofas nach Spuren abgesucht. Falls nötig, muss diese Aktivität in ein Gebiet verlegt werden, in welchem die gesuchten Spuren in grosser Häufigkeit vorkommen.

Ideal ist die Einstimmung mit den vorhergehenden Aktivitäten, insbesondere die vorangegangene W3 (Wer hat denn hier gefressen?). Damit haben die Kinder ihre Augen auf «Suchblick Frassspuren» eingestellt und werden diese deshalb viel leichter finden. Die Spurengegenstände und Bestimmungsbücher liegen für alle sichtbar und benutzbar auf dem Tuch in der Sofamitte.

Die Lehrperson macht mit den Kindern aus, in welchem Gebiet sie sich bewegen dürfen. *Grundregel: Nie allein unterwegs sein und immer in Sichtweite des Waldsofas bleiben.* (Weitere Grundregeln s. Tipps für die Praxis/Sicherheit, S. 12)

#### Spurensuche (Flow Learning Stufe III)

Je zwei Kinder erhalten zusammen ein Sammel Tuch für ihre Spurengegenstände. Auffällige Scharr- oder Fegestellen, Löcher, Nester oder sonstige «unverrückbare» Spuren sollen die Kinder mit einem Stock markieren, damit sie leichter wiederzufinden sind.

Mit dem wichtigen Hinweis auf ihr Rückrufsignal entlässt die Lehrperson die kleinen Walddetektive. Zu zweit oder bei kleineren

#### Wissen: Störung von Wildtieren vermeiden!

Bei einer Spurensuche streifen Kinder und Erwachsene quer durch den Wald. Werden dabei die folgenden Vorsichtsmassnahmen eingehalten, ist dies aber durchaus verantwortbar und sinnvoll. Denn eben diese direkte Erfahrung ermöglicht einen besonders intensiven Einblick ins Leben der Wildtiere und fördert das Verständnis. Fachleute aus Wildhut und Jagd empfehlen:

1. Wildrückzugsgebiete und Gebirgswälder mit hohen Schneelagen meiden.
2. Für die Spurensuche ein kleinräumiges, von Menschen bereits genutztes und deshalb tagsüber «rehfreies» Gebiet auswählen.
3. Schneearme Tage während der vegetationslosen Zeit von Oktober bis März eignen sich am besten. Im Frühling und Sommer ist die Störung von Jungtieren und Vogelbruten viel zu gross.
4. Wird doch ein Tier aufgescheucht: sofort ruhig werden, stillstehen und dem Tier Zeit lassen, um wegzugehen.



Stolz präsentieren zwei Walddetektive ihre Fundstelle.



Angenagte Tannzapfen werden eingehend untersucht.



### **Tipp: Fachleute beiziehen**

Ausgewiesene Fachpersonen wie Wildhüter, Jäger, Förster oder Wildbiologen können für diese Aktivität geeignete Waldgebiete nennen. Sie sind häufig auch gern bereit, selber eine Tierspurenuche anzuleiten.

### **Wissen: Rehliegeplätze und Fegestellen**

Der Tageslauf von Rehen besteht im Winterhalbjahr vor allem aus mehreren Fress- und Ruheperioden. An geschützten, aber meist offenen Stellen, unweit von möglichem Futter (z.B. Brombeerblätter, Waldrand) scharren sich die Tiere *Liegeplätze* frei. Störende Blätter und Zweige, aber auch Schnee werden mit den Vorderhufen entfernt, bevor sich die Rehe zum Wiederkäuen hinlegen. Häufig finden sich mehrere so genannte Rehbetten in unmittelbarer Nähe zueinander, aber immer im Abstand von mindestens 2–3 Metern. Diese Liegeplätze werden unterschiedlich genutzt, Rehe besitzen keine festen Schlaforte. Günstige, ungestörte Stellen im Revier können aber über Jahre immer wieder benutzt werden. *Fegestellen* hingegen sind eigentliche Reviermarken. Der Rehbock reibt sein Geweih z.B. am Stamm eines jungen Baumes und reißt dabei dessen Rinde auf. Gleichzeitig kratzt er mit den Vorderhufen den Boden am Fusse des Bäumchens auf. Er hinterlässt dabei deutliche Scharrspuren seiner spitzen Hufe. Diese optische, weitherum sichtbare Reviermarke verstärkt er noch mit seiner persönlichen Duftnote. Drüsen an der Stirn und zwischen den Klauen sondern ein für Rivalen oder Geschlechtspartner unverkennbares Duftsekret aus. Leider ist dies für unsere Menschennase nicht erkennbar, vergleichbare Düfte aber (z.B. Moschus vom Moschus-Tier) bilden die Basis von so manchem teuren, betörenden Parfüm.

Kindern auch in geführten Kleingruppen machen sie sich auf, das geheimnisvolle Leben der versteckten Tiere aufzuspüren. Lehrperson und Begleitpersonen bewegen sich frei unter den Kindern, um allfällige Fragen direkt beantworten zu können.

### **Spurenmuseum (Flow Learning Stufe IV)**

Auf das Zeichen der Lehrperson kehren alle zum Waldsofa zurück. Die Kinder breiten ihre Tücher mit den gesammelten Kostbarkeiten rund um das Spurentuch von W3 aus, so entsteht ein kleines Spurenmuseum. Wie an einer Vernissage stellen die einzelnen Gruppen ihr Sammelgut vor und formulieren ihre Fragen. Gemeinsam wird alles besprochen und zugeordnet.

Als Abschluss dürfen die Kinder ihr detektivisches Gespür aufzeigen und die ganze Gruppe zu ihren markierten Spuren führen. Vielleicht haben sie eine Fegestelle oder ein Rehbett gefunden.



*Im Spurenmuseum werden alle Beweisstücke ausgestellt.*

# Fegestellen

# Frühling



**Frühlingsmotto:  
Geniessen ohne zu stören!**

## F2 Baumkeimlinge suchen

**So viele Baumkinder!**

### Aktivität

Ruhiges Forschen  
Zu zweit oder in kleinen Gruppen

### Gruppengrösse

Spielt keine Rolle

### Material

Roter Wollfaden, Schere

### Zeitbedarf

30–45 Minuten

### Ziele

Verschiedene Baumkeimlinge und Jungbäume finden und kennen lernen.

### Kopiervorlage

F2 Baumkeimlinge und Jungbäume, S. 114

### Vorbereitung (Flow Learning Stufe I)

Lesen: Didaktische Überlegungen/Flow Learning, Stufen I–IV, S. 22.  
Einstimmung mit F1 (Keimen und wachsen) oder F3 (Die wundersame Geschichte von den Elefantenoehren).

### Baumkeimlinge suchen (Flow Learning Stufe II + III)

Alle machen sich auf die Suche nach «Elefantenoehren». Der gefundene Buchenkeimling wird genau betrachtet und beschrieben. Vielleicht entdecken die Kinder ganz in der Nähe auch «Eselsohren» (Bergahornkeimlinge), «Wuschelköpfchen» (Fichtenkeimlinge) oder «Sternchen» (Weisstannenkeimlinge). Ein- oder zweijährige Jungbäume sind sicher auch dabei. Sie sind häufig nicht grösser als 2–5 cm und haben höchstens 1 Seitentrieb.

Damit der Keimling besser sichtbar wird, legt die Lehrperson einen roten Wollfaden um ihn herum. Jetzt erhalten die Kinder ein langes Stück Wollfaden, suchen zu zweit in der Nähe nach weiteren Keimlingen und markieren diese ebenso.

### So viele Baumkinder (Flow Learning Stufe IV)

Auf ein Lautzeichen hin kommen alle beim Waldsofa zusammen und erzählen. Dann stehen die Kinder im Kreis und schauen in den Wald hinaus: So viele Baumkinder gibt es hier! Überall leuchten rote Wollfadenkreise aus dem trockenen Laub hervor. Gemeinsam besuchen die Kinder die markierten Keimlinge, beschreiben sie und nehmen abschliessend den Wollfaden wieder mit zurück.

### Weiterführende Aktivitäten

In Zweiergruppen markieren die Kinder ihren Lieblingskeimling mit einem Viereck aus Stöcken oder Steinen. Durch das ganze Jahr hin-



*Ein sternförmiger Weisstannenkeimling und eine junge Weisstanne werden stolz mit Wollfäden markiert.*

durch besuchen sie ihren Keimling, beobachten seine Entwicklung und führen evtl. ein Keimlingstagebuch.

F4 (Meine Geburtstagstanne) ergänzt diese Aktivität optimal.

### Moosgärtchen

Den Waldfrühling schon früh ins Zimmer zaubern, nichts einfacher als das! Sobald der Boden nicht mehr gefroren ist, löst die Lehrperson ein Stück Moos mit der Erde sorgfältig aus dem Waldboden. Das offenegelegte Stück bedeckt sie mit Laub. In eine grosse, flache Schale hat sie eine ca. 3 cm dicke Schicht Holzkohle oder Luwasa Hydrokulturkugeln eingefüllt. Darauf legt sie nun das Moos mitsamt der Walderde, hält das Ganze feucht und stellt es an einen hellen Ort im Zimmer. Schon nach wenigen Tagen werden die ersten zarten Pflanzenköpfchen (z.B. Sauer- klee) erscheinen ... vielleicht ist sogar ein Baumkeimling dabei. Selbstverständlich bringt die Lehrperson das Moosgärtchen nachher in den Wald zurück. Aber erst dürfen sich alle daran erfreuen.



*Aufmerksam lassen sich die Kinder in die Baumkeimlingsuche einführen.*

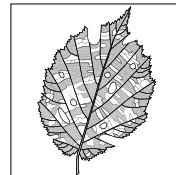
### Wissen: Ausgewachsene Eichhörnchenverstecke

Nicht selten stehen zwei oder mehrere Keimlinge ganz dicht beisammen. Das könnte ein vergessener und jetzt ausgetriebener Futtermittelvorrat eines Mäuschens oder Eichhörnchens sein. Mit etwas Aufmerksamkeit lassen sich überall solche Eichhörnchenverstecke finden: eine junge Buche, Eiche oder Vogelbeere zum Beispiel, welche direkt am Stammfuss einer Fichte hervor wächst, verrät die kleinen fleissigen Waldgärtner.

# Baum- keimlinge

# Kopiervorlagen

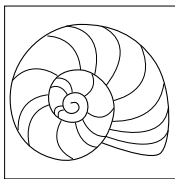
Die Kopiervorlagen sind eine Praxishilfe und liefern spannendes Fachwissen in Kurzform. Sie können als Arbeitsblätter für die Klasse eingesetzt und laminiert als wetterfeste Bestimmungshilfen in den Wald mitgenommen werden. Die wissenschaftlichen Zeichnungen helfen u.a. Bäume und Tierspuren zu bestimmen und sind zum Teil zusätzlich als Memory-Spiel aufbereitet. Zur einfachen Orientierung folgen die Vorlagen dem gleichen Muster, Ablauf und Kürzel (S wie Sommer, H wie Herbst, W wie Winter, F wie Frühling) wie die Aktivitäten zu den Jahreszeiten.



**H6 Aus Blättern wird Humus**  
Naturkreislauf mit der Zersetzungsreihe eines Blattes bewusst machen.

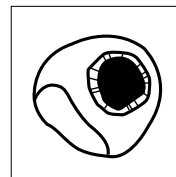
Sortierspiel: Die Vorlage auf festes Papier kopieren, die sechs Karten ausschneiden, evtl. laminieren und mischen. Die Kinder versuchen, die Karten in die richtige Reihenfolge zu bringen. Zur Kontrolle vergleichen sie ihre Reihe mit der unverschnittenen Vorlage.

## Übersicht und Anmerkungen



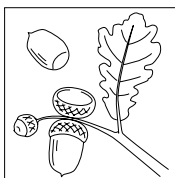
### S12 Krabbeltiere, Spinnen und Co.

Jeweils eine Bildvorderseite und eine Textrückseite sind aufeinander abgestimmt und eignen sich zum doppelseitigen Kopieren.



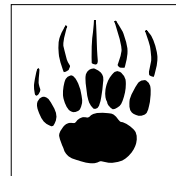
### W3 Tierspuren (Frass- und Kotspuren)

Waldforscher: Untersuchen und erkennen, welches Tier welche Spuren hinterlässt.



### H2-1 Blätter und Früchte von Waldbäumen

Baumexperten: Mit Hilfe der Bestimmungskarten Blätter und Früchte von zehn Bäumen unterscheiden und benennen lernen.



### W6-1 Trittsiegel/ W6-1 Spurenverläufe

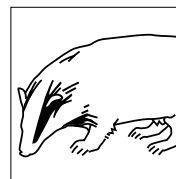
Walddetektive: Mit Trittsiegeln Spurenverläufe identifizieren.



### H2-2 Waldfrüchte-Memory

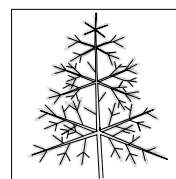
Vertiefung zu H2-1. Ein Paar setzt sich aus einem Blatt oder Nadelzweig und der entsprechenden Frucht zusammen.

Die Vorlage auf festes Papier kopieren, evtl. laminieren und Karten ausschneiden. In die leeren Karten können weitere Waldfrüchte gezeichnet oder aufgeklebt werden.



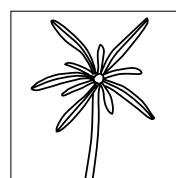
### W6-2 Spuren-Memory

Vertiefung zu W6-1. Ein Paar setzt sich aus einer Tierspur und dem dazugehörigen Tier zusammen. Die Vorlage auf festes Papier kopieren, evtl. laminieren und Karten ausschneiden.



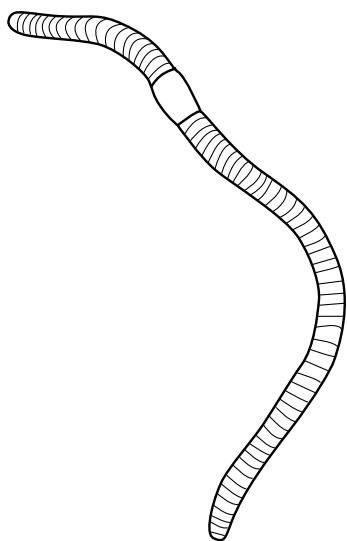
### W7 Weisstanne und Fichte

Typische Merkmale und Unterschiede der Nadelbaumarten Weisstanne und Fichte kennen und ihr Alter bestimmen lernen.

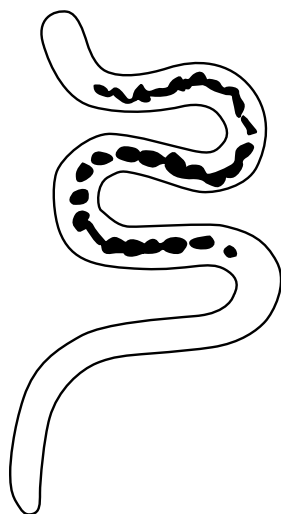


### F2 Baumkeimlinge und Jungbäume

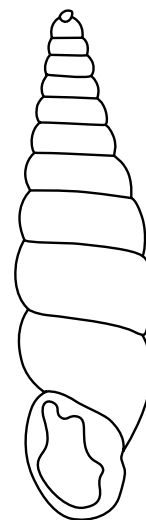
Die Keimlinge häufiger Bäume kennen und die Weisstanne und Fichte als Jungbäume unterscheiden lernen.



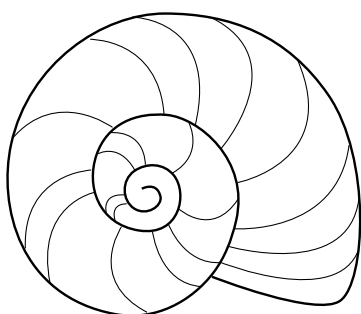
**Regenwurm**



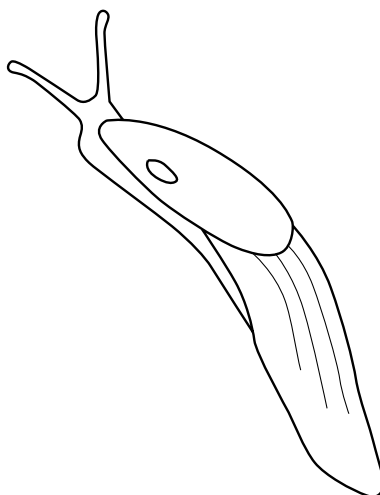
**Fadenwurm**



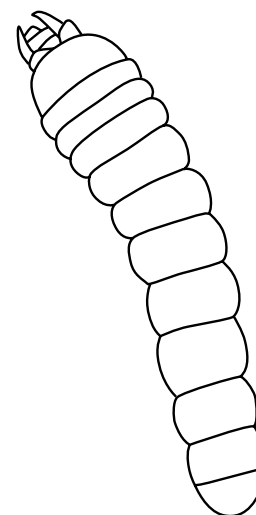
**Schliessmundschnecke**



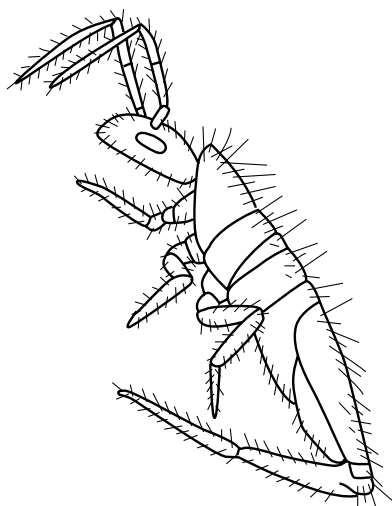
**Schüsselschnecke**



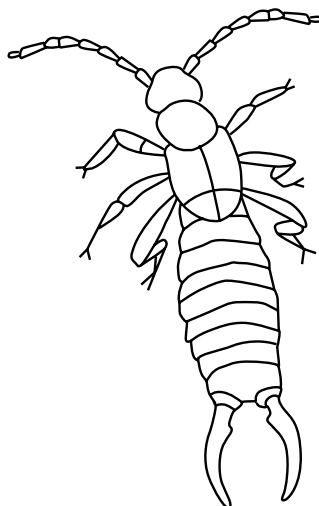
**Wegschnecke**



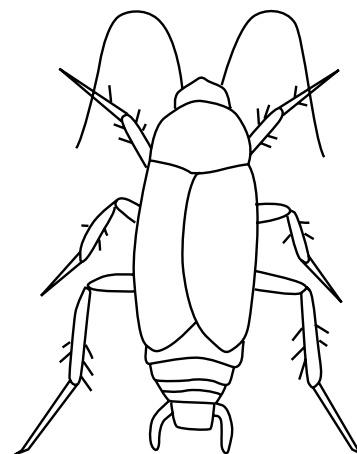
**Bockkäferlarve**



**Springschwanz**



**Ohrwurm**



**Waldschabe**